

Entomologische Zeitschrift

Centralorgan des Intern. Entomologischen Vereins / E. V. / Gegründet 1884

Nr. 19

Frankfurt a. M., 8. Januar 1929

Jahrg. XXXXII

Entomologische Chronik.

Allen Lesern und Mitgliedern der Entomologischen Zeitschrift ein gutes Fang- und Zuchtjahr 1929! — Mögen sie die erfreulich rege Teilnahme, die sie ihrer Z. im alten Jahre bewiesen haben, im neuen womöglich noch steigern, um unser Blatt an Umfang und Inhalt gewinnen zu lassen. Vorstand u. Red.

Auch für die Insekten bedeutet der Jahreswechsel in gewissem Sinne ja einen Ruhepunkt. Die letzten Spätherbst-Frostspanner — hat doch *brumata* seinen Artnamen¹⁾ vom kürzesten Tag — haben zu fliegen aufgehört, und bis zum Auftreten der frühesten Frühlingsspanner vergeht noch eine Zeit. Nur überwinternde Mücken (und Imagines gewisser anderer kleiner Ordnungen) lassen sich verlocken, an sonnigen Wintertagen im Freien zu spielen, und es erscheint auch wohl der bekannte „Redaktionsmaikäfer“. Einige überwinternde Raupen fressen auch gelegentlich bei warmer Witterung. Aber sonst ist doch jetzt die stillste Zeit im Jahre — draußen. O. M.

HERR PROF. DR. A. FOREL MACHT DIE RED. DARAUF AUFMERKSAM, DASS ER JETZT IN YVONNE, VAUD (KANTON WAADT) LEBT, UND HATTE DIE GÜTE, EINEN, WENN AUCH NICHT ENTOMOLOGISCHEN, AUFSATZ ALS ZEICHEN SEINER GEISTIGEN FRISCHE EINZUSENDFN. IHM SEI DAFÜR AN DIESER STELLE BESTENS GEDANKT!

O. M.

Wie wir erfahren, ist die Püngelersche Sammlung (vgl. Ent. Chronik 41, 285) dem Zoologischen Staatsmuseum in Berlin zugefallen und somit für die Allgemeinheit gerettet, was in Anbetracht ihrer Bedeutsamkeit nur zu begrüßen ist.

A. H.

Warnung vor Seidenraupenzucht in Norddeutschland. — Auf Grund von Erfahrungen interessierter Kreise haben 3 Preußische Ministerien (Handel, Landwirtschaft, Inneres) die Kommunen vor Verwendung öffentlicher Mittel hierfür gewarnt, da „die Seidenraupenzucht nach den bisherigen Erfahrungen nicht als eine Erwerbstätigkeit angesehen werden könnte“, die lohnenden Verdienst abwirft. — Ähnliches hatten wir bereits früher berichtet (E. Z. 42, 129), zugleich aber auch darauf hingewiesen, daß — vielleicht — in Süddeutschland die Verhältnisse günstiger lägen. — Man beachte hierzu auch die verschiedene Witterung in Nord- und Süddeutschland (vgl. S. 198). O. M.

Das Wort „Kalitten“, das unser werter Mitarbeiter Bodo von Bodemeyer anlässlich seiner Beschreibung der Berliner Börse²⁾ gebrauchte, dürfte den süddeutschen Lesern vielleicht weniger geläufig sein. Es bedeutet „Schmetterlinge“, ist ein in der Mark Brandenburg nicht allzuseitener Name dafür und der Lautgebung nach wohl slavischen Ursprungs. Der Lyriker Schmidt (von Werneuchen) hat es sogar in einem Gedicht verwandt

¹⁾ Von bruma = brévuma, alter Superlativ von brevis kurz (ergänze dies = Tag).

²⁾ Der eingangs dieses Artikels genannte Herr aus Wiesbaden heißt Andreas, nicht Andres, welcher letzterer aber den Frankfurtern recht gut bekannt ist!

(eine Parodie auf seine dichterischen Lobpreisungen der Mark hat bekanntlich Goethe geliefert, dem sich bei seinem nur ganz kurzen Besuch in der Mark — vor 150 Jahren war er dienstlich in Berlin und Potsdam — die Schönheit dieser Gegend naturgemäß nicht erschließen konnte). O. M.

Zwei neue Sphingiden-Bastarde. (Lep.)

Von Kurt John, Altenburg in Thüringen.

1. *Sphinx* hybr. *ocelloástylus* John, ex Cop. *Sphinx ocelláta* Linné ♂ × *Calasymbolus ástylus* Drury ♀.

Im Vergleich zu den beiden Stammarten stellt dieser Hybrid eine charakteristische Zwischenform in Bezug auf Zeichnung, Größe und Farbe dar, die etwa die Mitte hält. Durchschnittliche Spannweite ♂ 65, ♀ 73 mm. Der Flügelschnitt der Oberflügel ist weniger ausgebuchtet als bei *ocelláta*, verläuft jedoch nicht so gradlinig wie bei *ástylus*. Die Form des Unterflügels erinnert mehr an *ocelláta* als an den mehr rundlichen Flügel der mütterlichen Art. Der helle, dunkel umrandete halbmondförmige Zellfleck in der Oberflügelmitte bei *ocelláta* ist beim Bastard verschwunden, bei einzelnen Exemplaren nur andeutungsweise noch sichtbar. Der schwarzbraune Thoraxfleck, sowie die dunkel oliv-schwarzbraune Zeichnung von *ocelláta* ist mit kleinen Abweichungen in der Linienführung von diesem Typus hin nach *ástylus* gelblich aufgelichtet. Das gesamte Falterkleid ist rötlich violett übergossen. Die weichen, ineinander übergehenden Farbtöne des Hybriden sind ein Charakteristikum von *ástylus*. Der rote Basalfleck des *ocelláta*-Vaters ist vorhanden, jedoch mehr oder weniger aufgelichtet und nicht so scharf begrenzt wie bei *ocelláta*; er verläuft nach dem Außenrande zu allmählich in trüborange-gelbe Färbung. Das reine leuchtende Gelb des *ástylus*-Unterflügels zeigt keines der Exemplare. Das Hinterflügelauge des Hybriden ist größer als bei *ástylus*; der blaue Spiegel ist dunkel gekernt. Von *ocelláta* übernommen ist der Verbindungssteg des Analfleckes mit dem Hinterrande des Unterflügels.

Unterseits ähnelt der Hybrid mit kleinen Abweichungen der Linien nach *ástylus* hin dem *ocelláta*, das Gesamtbild ist jedoch leuchtender, farbiger, vielfach mit dem reinen Gelb von *ástylus* durchsetzt. Die Zeichnung ist teilweise verwaschen.

Von der Gegenkreuzung = hybr. *interfaunus* Neumoegen, die mir in zwei ♂♂ aus der Originalzucht vorliegt, unterscheidet sich hybr. *ocelloástylus* durch das stärkere Rot des Unterflügel-Basalfleckes, welches bei den beiden hybr. *interfaunus* ♂♂ nur ganz wohl vorhanden ist. Letztere haben auch schärfere, markantere Zeichnung der Oberflügel, die mehr in gelb-brauner Tönung gehalten sind.

Schluß folgt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1928/29

Band/Volume: [42](#)

Autor(en)/Author(s): Redaktion der Entomologischen Zeitschrift ,
M. O., H. A.

Artikel/Article: [Entomologische Chronik. 245-246](#)